

Individualität und Zeitgeist

Carl Busch (1905 bis 1973)

Ausstellung

Stadtmuseum Münster

27. Juni bis 5. Oktober 2008

Carl Busch wurde am 27. Juni 1905 in Münster geboren. Als Berufsausbildung absolvierte er eine Anstreicherlehre, die er mit der Gesellenprüfung abschloss. 1926 ging er als Bühnenmaler zum münsterischen Theater, das sich zu dieser Zeit in einer kurzen avantgardistischen Ära befand. Vielleicht hat dieses Klima dazu beigetragen, Carl Busch in seinem Wunsch zu bestärken, ein freischaffender Maler zu werden. 1929 mietete er sein erstes Atelier und wurde Mitglied der „Freien Künstlergemeinschaft Schanze“. Die beiden Selbstbildnisse von 1924 und 1929 dokumentieren diese Suche nach Identität und einem eigenen Stil: Aus dem schüchtern blickenden 19-Jährigen wird der lässige, selbstbewusste Künstler. Der Erfolg blieb nicht aus. 1933 wurde ihm der Jung-Westfalen-Preis verliehen. Viele weitere Auszeichnungen folgten in den nächsten Jahren. Da seine Kunst im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie unbedenklich war, konnte er seine Werke in der Zeit nach 1933 in Ausstellungen präsentieren und in Zeitschriften veröffentlichen.

1940 wurde Carl Busch zum Militärdienst eingezogen und als Kriegsmaler eingesetzt. Er arbeitete in Afrika und Russland. 1942 wurde er für seine Bilder mit dem Gaukulturpreis ausgezeichnet. Aus dieser Zeit sind viele seiner Arbeiten nur von schwarz-weiß Fotografien bekannt, da sich ein Großteil dieser Kriegsbilder in der 1986 von den Amerikanern an die Bundesrepublik Deutschland zurückgegebenen sogenannten „German War Art Collection“ befindet, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Soweit diese Materialbasis eine Aussage zulässt, handelt es sich einerseits um nicht heroisierende Militärmalerei, die auch das Grauen des Krieges nicht völlig verschweigt, andererseits um ganz aus der Farbe heraus gestaltete Skizzen, die Licht- und Wettersituationen wiedergeben.

Während des Krieges und in den Wirren nach Kriegsende hatte Carl Busch viele seiner Bilder verloren. Er machte sich daran – wie er selbst an einen Galeristen schrieb –, einen neuen Fundus zu ermalen, den er auf Ausstellungen präsentieren konnte. 1946 schuf er den aus vierzehn fast nur in grauen und braunen Tönen gehaltenen Bildern bestehenden Zyklus „Die Zeit“, in dem er den Krieg und die Nöte der unmittelbaren Nachkriegszeit schonungslos vor Augen führte. Als er ihn in Münster im „Kleinen Raum Clasing“ im August 1946 ausstellte, beschrieb die münsterische Presse die Gemälde als die „erste Kunstaussstellung von brennender Gegenwartsnähe“. Der Zyklus erregte Aufsehen weit über Münster und Westfalen hinaus.

Wie viele andere deutsche Maler auch setzte sich Carl Busch in den 1950er Jahren mit den verschiedenen internationalen Stilrichtungen der 1930er und 1940er Jahre auseinander. Das Selbstbildnis von 1953 oder das Porträt seiner Mutter sind ebenso Beispiele dafür wie die Entwürfe für Wandmalereien, mit denen er den Zeitgeschmack traf, denn viele davon wurden ausgeführt. Bilder von Aufenthalten in Südfrankreich zeigen erneut, dass Carl Buschs Stärke das Kolorit war.

In den 1960er und 1970er Jahren verstärkte Busch seine Experimente mit dem Malmaterial Farbe. Er arbeitete mit dicken Farbaufträgen auf teilweise gespachtelten Untergründen und bildete Kratztechniken aus, um Strukturen und Konturen heraus zu arbeiten. Teilweise haben die Bilder, die immer stärker vom Gegenstand abstrahieren, eine fast reliefartige Oberfläche. Bei diesen

technischen Experimenten wird ihm seine Ausbildung und seine frühe Arbeit als Bühnenmaler sehr zu Statten gekommen sein. Außerdem konzentrierte er sich in seinem Spätwerk auf wenige Sujets wie z. B. Fruchtestillleben und Alleen, die er in vielen Varianten schuf. Überraschend ist deshalb eine Serie von Bildern junger Frauen in Hippie-Kleidung aus dem Jahr 1970, bei der er stilistisch auf seine Malweise der 1950er Jahre zurückgriff. Die Serie macht noch einmal deutlich, dass Carl Busch bis zu seinem Tod, der ihn mitten im Schaffen am 17. Juni 1973 während der Vorbereitung zu einer Kollektivausstellung überraschte, auf der Suche nach Ausdrucksformen nicht nur künstlerische, sondern auch gesellschaftliche Tendenzen wahrnahm und in seinem künstlerischen Werk verarbeitete.

Sichtung und Katalogisierung des Nachlasses des in Münster sehr bekannten und geschätzten Malers Carl Busch ließen es aus mehreren Gründen reizvoll erscheinen, eine Auswahl daraus in einer Ausstellung zu zeigen: Ein künstlerischer Nachlass ist nicht eine Sammlung ausgewählter Spitzenstücke, sondern enthält neben Arbeiten, die dem Künstler von persönlichem Wert waren und deshalb nicht verkauft wurden, auch Experimente, Fingerübungen und weniger Gelungenes – ist also Einblick in die Werkstatt. Und dieser Einblick ist gerade bei Carl Busch besonders aufschlussreich, einem Maler, der sich auf der Suche nach eigenen Ausdrucksformen auf sehr individuelle Art mit den Stilströmungen der Kunst des 20. Jahrhunderts auseinandersetzte.

Besuchen Sie auch unseren Museumsshop!

In unserem MünsteranerIn-Set bieten wir mit Taschenschirm, innovativem Schlüsselanhänger und Kugelschreiber die „Grundausstattung“ für jeden Münsteraner und jede Münsteranerin. Für Sie selbst oder als originelles Geschenk. Im Museumsshop gibt es für jede Gelegenheit und jedes Portemonnaie das Passende – auch sonntags. Natürlich finden Sie bei uns auch etwas zu speziellen Themen der Stadtgeschichte und zu den aktuellen Ausstellungen.

Stadtmuseum Münster

Salzstraße 28

48143 Münster

Telefon: +49 (0)251/492-4503

Telefax: +49 (0)251/492-7726

<http://www.stadtmuseum-muenster.de>

E-Mail: museum@stadt-muenster.de

Das Museum liegt im Stadtzentrum in der Fußgängerzone. Fußweg vom Hbf. ca. 5 Minuten.

Öffnungszeiten: dienstags–freitags 10.00–18.00 Uhr, samstags, sonn- und feiertags 11.00–18.00 Uhr, montags geschlossen. Der Eintritt ist frei.